

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 48 (1973)
Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Wachdienst

Am frühen Morgen des 10. April 1940 begaben sich zwei mit Maschinenpistolen bewaffnete Angehörige der deutschen Gesandtschaft in Oslo zum dortigen Flugplatz, nahmen die Flugplatzbewachung fest und ermöglichten damit das Landen der deutschen Transportflugzeuge mit den Invasionstruppen. Kommentar überflüssig.

Im Sommer des gleichen Jahres schlichen sich an einem Sonntagmorgen zehn Deutsche mit Sabotageaufträgen in die Schweiz ein. Bereits am Sonntagabend waren sie hinter Schloss und Riegel. Demnach hat der Wachdienst der Eidgenossen einwandfrei funktioniert, denn die Vorgesetzten wagten damals konsequent zu fordern und sich durchzusetzen.

Gleich mit der Mobilmachung, noch bevor die Feindseligkeiten eröffnet werden, muss der Wachdienst einsetzen. Es bleibt keine Zeit zum Instruieren. Deshalb muss die Truppe beim Einrücken von ihren Instruktiondiensten her saubere Begriffe vom Wachdienst mitbringen.

Wo Truppen in einer Ortschaft untergebracht sind, kann man heute von Zeit zu Zeit einen Soldaten mit Helm und Gewehr spazieren sehen. Manchmal bleibt er stehen und gelegentlich unterhält er sich mit einem Kameraden oder mit einem Zivilisten. Dem sagt man jetzt «patrouillierende Schildwache». Ein Mann allein! Wer Übles sinnt, muss nur warten, bis diese «patrouillierende Schildwache» am Objekt vorbeispaziert ist.

Wachestehen ist langweilig, kann ermüden und bei kaltem Wetter recht unangenehm werden. Um dem Soldaten diese Unannehmlichkeiten nicht mehr zumuten zu müssen, hat man offenbar diese «patrouillierende Schildwache» erfunden. Schon zeigten sich peinliche Folgen dieses Wachdienstes: In der Ajoie wurde unbeanstaltet ein Posten der Fliegertruppe von Terroristen ausgeräumt. Nicht weit davon trieben Terroristen auf dem Parkplatz einer Truppe unbehindert Nägel in die Pneu von Jeeps. Die Folge dieser gemeinen Tat war ein Unfall, bei dem vier Soldaten zum Teil schwer verletzt wurden. Auch hier ist ein Kommentar überflüssig. *W. H. in L.*

*

Neue Uniformen — neue Abzeichen (Leserbrief in Nr. 1/73)

Sehr geehrter Herr Herzog

Dass das EMD momentan wichtigere Probleme als die Einführung neuer Uniformen und Abzeichen zu lösen hat, ist unbestreitbar. Störend an dem Leserbrief von Lt Waldburger ist jedoch die Bemerkung, dass «Drückeberger» in grosser Zahl bei den Hilfsdienst-Einheiten zu finden seien. Dies ist eine unfaire Behauptung jenen HD gegenüber, die aus gesundheitlichen Gründen nicht voll diensttauglich und durch ihre Leiden in manchen Fällen auch etwas benachteiligt sind, aber trotzdem ihre Wehrpflicht leisten. Ich bin diensttauglich, hatte jedoch schon die Gelegenheit, HD an der Arbeit zu beobachten, und konnte feststellen, dass ihr Einsatz und ihre Dienstfreude in keiner Weise einer regulären WK-Einheit nachstanden.

R. B. in G.

Sehr geehrter Herr Herzog

Beiliegend sende ich Ihnen einen Artikel «Militärdienst in Zivil».

Militärdienst in Zivil

L. K. Walenstadt. Büro-Ordnanz Peter Aschwanden, HD-Füsilier in der Stabskompanie 53 der Inf OS 6, leistet als erster Schweizer Soldat Militärdienst in Zivilkleidern. Der Schulkommandant, Oberst Käch, hatte ihm zunächst befohlen, er müsse seine langen Haare stutzen lassen. Als er sich aber hartnäckig weigerte, schlug ihm Major Flückiger vor, er solle sich von zu Hause seine Privatkleider schicken lassen und den Dienst in Zivil leisten.

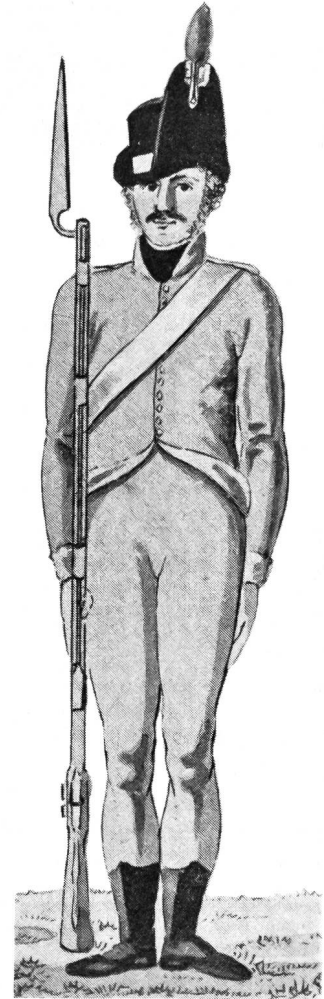
Sollte diese Zeitungsnotiz den Tatsachen entsprechen, bitte ich Sie um Ihre Meinungsäusserung im «Schweizer Soldaten». Nach meiner Auffassung werden die Empfehlungen der Kommission Oswald je länger desto mehr missverstanden.

Wie die Affäre zeigt, sind sogar Instruktionsoffiziere — welche ja die Lehrer des Truppenkaders sind — in ihren Befehlen und Anordnungen mehr als verunsichert.

Hptm F. M. in N.

Man muss, Herr Hauptmann, nur die Zusammenhänge und Hintergründe erkennen und richtig analysieren. Ich will das gerne für Sie tun. Bekanntlich hat der Bundesrat auf die Anschaffung des Corsair verzichtet. Er hat damit deutlich zu verstehen gegeben, dass die Prioritäten in der Armee anders gewichtet werden müssen. Einerseits Reduktion der Kampfkraft unserer Air Force, andererseits aber vorrangiger Ausbau der Swiss Hair Force. Da die Information auch in der Armee nicht immer klappt, ist Oberst Käch anscheinend darüber noch nicht im Bild gewesen, sonst hätte er dem HD Aschwanden nicht einen derartig abwegigen Befehl erteilt. Zum Glück hat sich letzterer standhaft geweigert, und nochmals zum Glück hat dann der Major Flückiger diesen pragmatischen Ausweg gefunden. So ist nun allen geholfen: Oberst Käch weiss Bescheid, HD Aschwanden sieht sich in seinem Widerstand bestätigt, Major Flückiger hat im Sinne der neuen Konzeption gehandelt, und wir dürfen aufatmen.

Streng vertraulich sei Ihnen, Herr Hauptmann, noch mitgeteilt, dass die Swiss Hair Force vom Bundesrat die vorrangige Aufgabe zugewiesen bekommt, im Falle der Gefahr einen allfälligen Feind derart zum Lachen zu bringen, dass er sich ausserstande sieht, anzugreifen. Scharfsinnig hat man in Bern herausgefunden, dass die Hair Force inskünftig auch auf Waffen, Gerät und Uniformen verzichten kann. Eine Armbinde genügt. Das birgt überdies den Vorteil, dass der finanzielle Engpass, in dem sich unser Land zurzeit befindet, sofort überwunden werden kann. (Oder finden Sie, Herr Hauptmann, eine andere Begründung? Etwa im Sinne meines Leitartikels in dieser Ausgabe?)



Alte Schweizer Uniformen 50
Graubünden

Infanterie

Schwarzer Zeittafelhut mit weissem Hutband; weisse Schlaufe und Knopf; Kokarde: innen grau, aussen weiss; rotes Rübchenpompon. Schwarze Krawatte, oben mit weissem Rand. Hellgrauer Rock mit einer Reihe weisser Knöpfe; hoher, zurückgeschnittener, hellblauer Kragen; hellblauer Vorstoss vorne gerade herunter und seitwärts zu den Schössen; Futter und Schoss-umschläge hellblau; hellblaue Aufschläge; graue Achselpatten mit hellblauem Vorstoss. Lange, hellgraue, anliegende Hose. Niedere, ausgeschnittene, schwarze Gamaschen. Weisses Patronentaschenriemen. Gewehr mit gelben Beschlägen, ohne Riemen. (Vgl. zeitgenössische Aquarelle in der Sammlung Engi.)

Literatur

Jane's Historical Aircraft 1902—1916

97 Seiten, viele Photos. Macdonald Publishers, 49 Poland Street, London 1972.

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Wiedergabe eines Teils des Jahrbuches «Jane's All The World Aircraft» von 1917. Die Reproduktion erfolgte in der Absicht, ein historisches Dokument von ausserordentlichem Gehalt neuen Interessenten zugänglich zu machen.

Vorworte über Kriegsballone und über die ersten Fallschirmabsprünge (1873 durch einen Franzosen) ergänzen den Inhalt des neuen Buches, der in der ganzen Aufmachung, angefangen bei der 1902/03 gebauten fliegenden Maschine von Langley, genau gleich wie im Werk von 1917 unverändert wiedergegeben ist und somit dem Leser mit antiker anmutenden Bildern und alten Schriftzügen einen Hauch der Romantik von anno dazumal zu bewahren vermag.

Dem Buch ist auch ein aeronautisches Wörterverzeichnis, versehen mit einigen ausgezeichneten Flugzeugplänen von damals, beigelegt. Der Liebhaber alter Flugzeuge dürfte an diesem Werk ganz besondere Freude haben. *Jürg Kürsener*

*

Jane's Weapon Systems 1972—73

Edited by R. T. Pretty and D. H. R. Archer. 705 Seiten, viele Photos. Sampson & Low, Marston & Co. Ltd., London, 1972.

Das wohl umfassendste Werk militärischer Waffensysteme in allen Bereichen — Heer, Luftwaffe und Marine — erscheint zum vierten Male, um einen grossen Textteil und noch mehr Photos erweitert.

Besondere Beachtung verdienen die von den Autoren im Vorwort geäusserten Gedanken, wonach trotz des SALT-Abkommens der Rüstungswettlauf — mit etwas verlagerten Akzenten — unvermindert weitergeht. Da die Verfasser möglichst weitgehende individuelle Verteidigungsanstrengungen jeder einzelnen Nation fordern,

gehen sie mit der in den letzten Jahren eher bescheidenen Verteidigungspolitik Grossbritanniens scharf ins Gericht.

Inhaltlich gliedert sich das Werk etwa wie folgt: Nationenweise Beschreibung der strategischen, taktischen und andersartigen Raketen (Boden-Boden, Boden-Luft usw.), elektronische Gegenmassnahmen, Waffenträger (gepanzerte Schiffe, Flugzeuge, U-Boote), Ausrüstungen (elektronische, optische u. a. m.), und im letzten Teil folgen in übersichtlicher Weise detaillierte Angaben, Tabellen und Analysen über die militärischen Kräfteverhältnisse.

Es handelt sich um ein Buch, das eine riesige Fülle von Informationen über die verschiedensten Waffensysteme aller Nationen birgt. In dieser Funktion erscheint es als zusätzliches Nachschlagewerk für den Nachrichtenoffizier und den Interessierten unentbehrlich. Jürg Kürsener

*

Phyllis Auty

Tito, Staatsmann aus dem Widerstand

C.-Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 1972

Seit der mutigen Haltung Jugoslawiens in der Augustkrise 1968 ist dieses Land wieder in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt, und es hat seither dauernd eine stark beachtete Rolle gespielt. Wer, politisch gesehen, von Jugoslawien spricht, denkt an Marshall Tito, den Schöpfer des heutigen Jugoslawien, der dieses Land und seine auseinanderstrebenden Nationalitäten mit eiserner Hand zusammenhält und der es auch wagt, gegenüber dem grossen kommunistischen Bruder in Moskau seinen Standpunkt zu vertreten und zu wahren.

Auf den 80. Geburtstag Titos am 25. Mai 1972 ist die vorliegende, neueste Biographie des jugoslawischen Staatsmannes in deutscher Sprache (einer Übersetzung aus dem Englischen) erschienen. Sie stammt von Phyllis Auty, Dozentin für jugoslawische Geschichte in London, und schildert in ansprechender Weise die abenteuerliche Lebensgeschichte Titos vom kroatischen Bauernjungen Josip Broz zum kraftvollen Führer des jugoslawischen Vielvölkerstaates. Die Etappen dieser Biographie sind der Weg zum Kommunismus, die Tätigkeit als revolutionärer Agitator, die Revolution durch Krieg und das Wirken nach vollzogener Revolution. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der Tätigkeit der Partisanen und des Partisanenkrieges, worüber das Buch lesenswerte Angaben enthält.

Die Autorin ist bemüht, Tito sachlich zu sehen und in ihrer Darstellung einen unangebrachten Heldenkult zu vermeiden. Gewisse Idealisierungen, etwa in der Behandlung der Auseinandersetzung Titos mit seinem Widersacher Mihailovic, sind aus ihrem persönlichen Engagement zu verstehen. Kurz

*

Svetozar Vukmanovic-Tempo

Mein Weg mit Tito

Ein Revolutionär erinnert sich

408 Seiten. Droemer Knauer, München/Zürich, 1972.

Den Polizeibehörden des königlichen Jugoslawiens war der montenegrische Student Svetozar Vukmanovic ein «guter Bekannter»: Er wurde wegen revolutionärer Umtriebe und wegen seiner Mitgliedschaft in der verbotenen Kommunistischen Partei immer wieder verurteilt. Als 1941 der Krieg zwischen Jugoslawien und Deutschland ausbrach, stellte sich Vukmanovic von der ersten Stunde an den Partisanen unter KP-Chef Josip Broz-Tito zur Verfügung und wurde im Verlauf des Krieges unter dem Decknamen «Tempo» zu einem der legendären Partisanenführer Jugoslawiens.

Die Revolution war jedoch mit dem Jahre 1945 noch nicht zu Ende, und Vukmanovic wurde zu einem «Enfant terrible» im sozialistischen Lager. Nach seinem ersten Besuch in der Sowjetunion endete auch seine Liebe zu diesem Land. Trotz den sowjetischen Drohungen hielt Tito seinem Kampfgefährten die Treue und gab ihm immer wieder neue Aufgaben. Er übertrug ihm in kritischer Zeit die Verantwortung für die jugoslawische Wirtschaft und sandte ihn auf grosse Kredit- und Goodwill-Reisen in die Welt.

Als die Jugoslawen 1968 nach der Intervention der Warschauer-Pakt-Staaten in der CSSR befürchteten, das nächste Opfer der Sowjets zu werden, erhielt Vukmanovic-Tempo den Auftrag, den Partisanenkrieg vorzubereiten und, wenn der Ernstfall eintreten sollte, auch zu leiten.

In der Autobiographie, die jetzt vorliegt, erzählt uns Vukmanovic-Tempo sein Leben: Manches von

dem, was bisher hinter eisernen Vorhängen verborgen war, wird hier beschrieben. Die Memoiren sind erstmals in Belgrad veröffentlicht worden, und trotzdem sind sie voll von interessanten Einzelheiten sowohl über die inneren Zusammenhänge der KP-Politik in Jugoslawien als auch über die Beziehungen der «Bruderparteien» zueinander. P. G.

*

Zwei Bildbände aus dem Krieg gegen die Sowjetunion 1941/42

Ende des vergangenen Jahres sind im Podzun-Verlag, Dornheim/H., zwei hervorragend ausgestattete Bildbände aus dem Feldzug gegen die Sowjetunion erschienen, die auch unsere Aufmerksamkeit verdienen. Als Autor für beide Bände zeichnet der bekannte Kriegshistoriker Werner Haupt — für das Werk «Die Deutschen vor Moskau — Bildchronik einer verfehlten Strategie» allein und für den Band «Die grosse Offensive 1942 — Ziel Stalingrad» gemeinsam mit Horst Scheibert. — Ausgehend von der (allerdings umstrittenen) Tatsache, dass ein Bild mehr aussagt als tausend Worte, haben Verlag und Autoren aus einer Fülle von zumeist von Mitkämpfern «geschossenen» Aufnahmen die eindrücklichsten, wesentlichsten und eben aussagekräftigsten ausgewählt und zum Teil auch in Farbe wiedergegeben. So sind zwei umfangreiche, gültige Dokumentationen aus dem Krieg gegen die Sowjetunion entstanden, die auch den Leser bei uns zu interessieren vermögen. Zu bedauern mag lediglich sein, dass Bilder von seiten der Russen (aus verständlichen Gründen) fast völlig fehlen. Aber auch so ist es dem Herausgeber und den Autoren gelungen, packende und ergreifende Darstellungen aus diesem Krieg zu vermitteln. Im Mittelpunkt der beiden Bände steht der kämpfende und leidende Soldat, der — soweit er die Uniform der Wehrmacht trug — nicht nur wie sein Gegner übermenschliche physische Strapazen zu ertragen hatte, sondern auch von einem unfähigen und grössenwahnsinnigen Oberbefehlshaber zu sinnlosen Opfern gezwungen wurde. Ihm gegenüber stand der Rotarmist, der seine überfallene Heimat mit einem unvergleichlichen Heldenmut verteidigte, allerdings ebenfalls um den Preis unerhörter Verluste, die zumindest in den Anfangsphasen des Krieges auch auf das Konto einer unfähigen Kriegführung zu buchen waren. Ob Soldat der Wehrmacht oder der Roten Armee — sie beide haben die ihnen auferlegten Pflichten bis zum Letzten erfüllt. Davon zeugen diese beiden Bildbände eindrücklich. V.

*

Karlheinz Kens und Heinz J. Nowarra Die deutschen Flugzeuge 1933—1945

J. F. Lehmanns Verlag, München

In einer wesentlich erweiterten vierten Auflage erscheint dieses seit 1960 bekannte Buch über die deutschen Luftwaffenentwicklungen während des Zweiten Weltkrieges. Auf den neuesten Stand gebracht, bietet es allen Interessierten eine unerschöpfliche Quelle für Informationen über die damalige deutsche Luftwaffe und Luftfahrtindustrie sowie über die entsprechende Planung. 805 Zeichnungen und Photos illustrieren die einzelnen Typenbeschreibungen, und umfangreiche Tabellen fassen zusammen und geben dem Ganzen ein übersichtliches Bild. Als Nachschlagewerk hat sich dieses Buch bereits einen Vorzugsplatz in der einschlägigen Literatur gesichert, und «Aus der Luft gegriffen» ist überzeugt, dass auch diese vierte Auflage bald vergriffen sein wird. ka

*

Aino Kuusinen

Der Gott stürzt seine Engel

Herausgegeben und eingeleitet von Wolfgang Leonhard

352 Seiten. Verlag Fritz Molden, Wien-München-Zürich, 1972.

Frau Aino Kuusinen war eine der erfolgreichsten Mitarbeiterinnen der Komintern und des Spionagedienstes der Roten Armee. Ihr Mann, Otto Kuusinen, war vom Generalsekretär der finnischen KP und Vorsitzenden der «finnischen Revolutionsregierung» (die bekanntlich nur eine Woche existierte und dann klang- und lautlos «verschwand») bis zu den höchsten Spitzen der sowjetischen Parteihierarchie aufgestiegen. Als Frau des Komintern-Führers der KPdSU gehörte die gebürtige

Finnin Aino Kuusinen seit 1922 zur Sowjetaristokratie.

In ihrem Buch schildert diese Frau nun ihren Lebensweg. Von einer im Auftrag der Komintern unternommenen Reise nach Amerika kehrte Aino Kuusinen als veränderter Mensch nach Moskau zurück: Ihre politischen Illusionen waren verflogen, ihre Liebe zu Otto Kuusinen war zerbrochen. Doch sie arbeitete weiter für den Spionageabwehrdienst. Sie ging nach Japan und wurde Mitarbeiterin des berühmten Sowjetagenten Dr. Richard Sorge. Danach kehrte sie nach Moskau zurück, wo sie 1938 verhaftet wurde. Nun begann der Leidensweg dieser Frau: Die nächsten fünfzehn Jahre verbrachte sie in den Gefängnissen Moskaus, in Zwangsarbeitslagern am Nördlichen Eismeer und in den Straflagern Zentralrusslands. Erst in der Chruschtschow-Zeit wurde sie auf freien Fuss gesetzt und konnte mit Hilfe ihrer alten Bekannten in Moskau die Sowjetunion verlassen, um Verwandte in Finnland zu besuchen. Selbstverständlich kehrte sie nicht mehr ins Land der «Proletarier» zurück.

Aino Kuusinen's Memoiren sind die erste «Inside-Story» der Kremlaristokratie und ein spannender, politisch interessanter Tatsachenbericht aus den höchsten Kreisen der Sowjets. P. G.

*

Wilfried von Bredow

Vom Antagonismus zur Konvergenz?

Alfred-Metzner-Verlag, Frankfurt am Main, 1972

In dieser Studie zum Ost-West-Problem werden Entwicklung, Ausmass und Bedeutung der seit einigen Jahren in der Bundesrepublik vieldiskutierten Konvergenztheorie kritisch analysiert. Vor allem wird damit die Frage erörtert, wieweit es dank dieser neuen Theorie des Zusammenlebens möglich sein werde, den heutigen Antagonismus zwischen Ost und West zu überwinden und ein verbessertes Zusammenleben von Kapitalismus und Sozialismus zu begründen. Der Verfasser erläutert die teilweise noch stark umstrittenen modernen Theorien und setzt sich ausführlich mit den kontroversen Auffassungen auseinander, deren Ursache vor allem in der weltanschaulichen Betrachtung liegt. Dabei nimmt er sowohl im ideologischen als auch im militärisch-politischen Bereich die ihm notwendig scheinenden Abgrenzungen vor. Sehr kritisch bewertet er das vor allem auf der Abschreckungstheorie beruhende europäische Militärsystem, von dem er sagt, dass es der Überwindung des Ost-West-Gegensatzes hindernd im Weg steht. Er glaubt, dass über eine De-Eskalation der Feindbilder zu einer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen politischen Systemen übergegangen werden kann, in der er allein den Weg zur europäischen Sicherheit sieht.

Die Studie Bredows ist in ihrer Haltung (und Sprache!) ein Ausdruck unserer Zeit. Die Ernsthaftigkeit, mit der sich der Verfasser geistig um eine Lösung der schicksalhaften Probleme bemüht, rechtfertigt es, dass wir uns mit ihm auseinandersetzen, auch wenn wir ihm — wie etwa in seinen allzu vereinfachenden Ansichten über die Militärfragen — nicht überall zu folgen vermögen. Kurz

*

Arbeitsgemeinschaft Truppendienst

Moderne Seemacht

Zur Lage auf den Weltmeeren

Band Nr. 21 der Truppendienst-Taschenbücher Verlag Carl Überreuter, Wien, 1972

Als Angehörige eines Binnenlandes sind wir allzu leicht geneigt, die Bedeutung der Seemacht innerhalb der modernen Kriegspotentiale zu unterschätzen. Die in diesem Taschenbuch von einem Autorenkollektiv gegebenen Darstellungen über die heutige seestrategische Situation sind nicht nur in bester Weise geeignet, die richtigen Grössenordnungen zu zeigen, sondern sie vermitteln auch einen fachkundigen Überblick über die derzeitigen strategischen Verhältnisse zur See. Die Schrift, welche nach Inhalt und Gestaltung die hohe Linie der bisherigen Truppendienst-Taschenbücher fortsetzt, gibt aus der Feder ausgewiesener Spezialisten eine mustergültige und wohldokumentierte Orientierung über die technischen Rüstungen der Seemächte und über die heutige strategische Lage auf den Weltmeeren. Eindrücklich werden darin die aufsehenerregenden marineteknischen Anstrengungen und die neuesten Fortschritte der Sowjetunion herausgearbeitet. Kurz